

Richtig angezogen für die Bewerbung

Wer sich für einen neuen Job vorstellt, verzweifelt oft an der Auswahl des passenden Outfits. Die F.A.S. hat sich in Deutschlands Unternehmen umgehört, welche Kleidung sie empfehlen und was die Tabus sind.

Von Sarah Huemer

Endlich kommt die lang erhoffte Nachricht. „Wir danken Ihnen für Ihre Bewerbung und würden uns freuen, Sie persönlich kennenzulernen.“ Die erste Hürde ist geschafft, Lebenslauf und Motivations schreiben haben offenbar überzeugt. Doch schon steht die nächste Herausforderung an: Auch im Bewerbungsgespräch muss ein guter Eindruck gemacht werden. Dazu gehört, die eigenen Fähigkeiten gut rüberzubringen, sich eloquent auszudrücken und auch optisch ein gepflegtes Äußeres zu präsentieren.

Lange Zeit konnten Bewerber bei Letzterem wenig falsch machen: Männer waren mit einem Anzug auf der sicheren Seite, Frauen mit einem Kostüm. Doch das hat sich geändert. „Die Dresscodes sind durch die neue Lässigkeit in Deutschland ausgehebelt. Was aber auch bedeutet: Die Menschen sind der Mode vollkommen ausgesetzt“, sagt Katharina Starlay, Modedesignerin und Imageberaterin für Firmen. Während andere sich über die neue Freiheit freuen, sind andere regelrecht am Verzweifeln und fragen sich: Was soll ich für das wichtige Bewerbungsgespräch bloß anziehen?

Die Antwort hängt von mehreren Faktoren ab, vom Unternehmen und von der Position. Die F.A.S. hat sich deshalb bei den verschiedensten Firmen in ganz Deutschland erkundigt, was sie von ihren Bewerbern erwarten. Die 40 Dax-Konzerne wurden gefragt, genauso wie mittelständische Unternehmen und mehrere Start-ups. Zwar beteuern die meisten, es gehe ihnen natürlich primär um die Fähigkeiten des Bewerbers, um dessen Persönlichkeit und Erfahrungen. Doch sie bekräftigen auch: Ja, das Outfit muss ebenfalls stimmen.

Grundsätzlich sollten sich Bewerber überlegen, welche Botschaften sie mit ihrer Kleidung senden wollen, sagt Mode-Expertin Katharina Starlay. Das mag erst mal etwas übertrieben klingen. Kleidungsstücke, die bestimmte Nachrichten vermitteln? Doch das Outfit ist die erste Chance, zu zeigen, ob man die Eigenschaften aus dem Bewerbungsschreiben wirklich ernst meint, sagt Starlay. Wenn ein Bewerber anführt, zuverlässig zu sein, und die Kleidung schlecht verarbeitet oder fleckig ist, passe das nicht zusam-

men, sagt die Modefachfrau. „Genauso ist es, wenn jemand behauptet, innovativ zu sein, aber nur langweilige Farben trägt – dann ist die Aussage nur wenig glaubwürdig.“ Wer sich also für einen Job in der Kreativbranche bewirbt, etwa als Grafiker oder Designer, sollte die tristen Klamotten lieber im Schrank lassen. Ebenso heißt es vom Start-up-Verband, Anzug und Krawatte würden im Bewerbungsgespräch bei jungen Unternehmen eher irritieren als für Pluspunkte sorgen.

Deutlich formeller bleibt es in Deutschlands Vorstandsetagen und Rechtsabteilungen. Zwar betonen viele Firmen, Anzug und Kostüm seien im Arbeitsalltag selbst in den höchsten Positionen kein Muss mehr. Und sogar in der Finanzbranche ist der Anzug nicht mehr zwingend notwendig. „Die oft verbreitete Meinung, dass alle in der Finanzbranche Anzug oder Kostüm tragen, ist längst überholt“, heißt es zum Beispiel von der Deutschen Börse. Dabei könnten auch mal Sneaker oder ein Polo getragen werden, gerade freitags. „Doch mit Blick auf Bewerbungsgespräche raten wir Kandidaten, lieber etwas formeller zu erscheinen, als es später im Büroalltag nötig ist“, lautet die Empfehlung der Börse.

Darin sind sich sowohl die Unternehmen als auch die Modeexperten einig: Bewerber sollten lieber zu schick als zu lässig kommen. Thyssenkrupp empfiehlt für Bewerbungen auf Managerpositionen beispielsweise einen Anzug, dazu braune oder schwarze Lederschuhe. Auch bei Siemens Energy gilt: Wer sich für eine Position als Vorstandsassistent bewirbt, sollte lieber ein Geschäftsoutfit wählen. Das sei auch bei offiziellen Veranstaltungen, etwa der Aktionärsversammlung, so gewünscht. Und Lindsay Schindler, beim Pharmaunternehmen Merck für das Recruiting zuständig, sagt: „Jemandem, der in unserer Rechtsabteilung tätig werden möchte, würden wir nicht empfehlen, in Holzfäller-Hemd und Jeans zu erscheinen.“ Genauso sei es für Jobs in der Abteilung für Mergers and Acquisitions, also für Fusionen und Übernahmen.

Konkret bedeutet das: Für Frauen eignet sich für diese Positionen im Bewerbungsgespräch ein Kostüm, ein Rock kombiniert mit einer Bluse oder ein Etuikleid. Möglich ist auch ein Hosenanzug oder ein eleganter Einteiler, dazu

Ballerinas oder Stiefeletten. Männer wiederum machen mit einem Anzug, etwa in Dunkelblau oder Grau, gewiss nichts falsch.

Und was ist mit der Krawatte? Von den Unternehmen, wie etwa Sartorius, Fresenius und der Allianz, heißt es, dass sie immer seltener getragen werde. Auch von Bewerbern würde man deshalb keine erwarten. „Dennoch warne ich davor, die Krawatte totzusagen. Die ist nämlich schon bald wieder Avantgarde“, sagt Stilexpertin Katharina Starlay. Zwar stimmt sie zu, dass die Krawatte keine Pflicht mehr ist. „Doch darin liegt auch eine Chance. Mit einer schicken Krawatte lässt sich die eigene Individualität noch mal betonen.“ Die Farbe sollte auf die Kleidung abgestimmt sein und die Breite auf die jeweilige Schulterbreite. Und Motive haben nichts auf der Krawatte zu suchen. Die Entenkrawatte bleibt also im Schrank.

Etwas legerer kleiden können sich Bewerber, die einen Job in der Verwaltung, der Buchhaltung oder der IT-Abteilung anstreben. In manchen Positionen, etwa im Labor oder auf der Baustelle, müssen Mitarbeiter ohnehin Schutzkleidung tragen, sodass das Outfit schon im Bewerbungsgespräch nicht übertrieben schick sein muss, heißt es von den Unternehmen.

Was für klassische Bürojobs als Bewerbungsoutfit fast immer geht: ein Rollkragenpullover. „Der bleibt auch weiterhin ein Klassiker“, sagt Katharina Starlay. Kombiniert mit einer schicken Stoffhose oder einer Bundfaltenhose, ergibt sich ein Outfit, das die Modebranche als „Business Casual“ bezeichnet. Was bedeutet: Das erste Teil entstammt dem traditionellen Dresscode, beispielsweise eine gepflegte Hose unten oder oben ein Hemd und Sakko. Wenngleich Starlay ergänzt: „Dabei sollte nicht einfach das klassische Sakko vom Anzug verwendet werden, sondern ein spezielles Freizeitsakko, das in seiner Verarbeitung und Ausstattung auch für sich allein wirkt.“ Das zweite Teil ist etwas legerer, etwa eine dunkle Jeans und ein schöner Pullover oder eine Weste. „Aber bitte kein Hoodie, das wäre für diesen Anlass zu informell. Es geht ja auch darum, zu zeigen, dass einem das Gespräch wichtig ist“, wirft die Expertin ein.

Viele der Unternehmen geben an, dass sich der Stil „Business Casual“ bei ihnen im beruflichen Alltag durchgesetzt hat.

Wer sich unsicher ist, welcher Dresscode im jeweiligen Betrieb üblich ist, kann in den sozialen Medien wie etwa LinkedIn stöbern, wie sich die Mitarbeiter auf den Firmenbildern kleiden. So posieren auf der Unternehmensseite die Mitarbeiter des Pharmazulieferers Sartorius auf der Unternehmensseite in Rollkragenpullis, Hemden und dunklen Jeans. Ähnlich fällt auch die Empfehlung für das Bewerbungsgespräch aus: Sartorius rät zu einem Hemd bei Männern, einer Bluse bei Frauen, dazu eine Jeans oder Stoffhose. Und schlichte Schuhe – oder Sneaker.

Letztere sind mittlerweile in allen Positionen und Branchen vertreten. Auch in Bewerbungsgesprächen können Sneaker eine gute Wahl sein, solange sie sauber sind, bestätigen die Unternehmen. Das gilt für Pharmaunternehmen, Industriekonzerne – und auch für Modefirmen. Besonders bei Adidas sind Sneaker gerne gesehen. „Bei uns dreht sich alles um Sport und Fashion. Da passen Anzug und Krawatte einfach nicht dazu“, heißt es. Ein sportlicher Stil sei gewünscht, konkrete Vorschriften habe man nicht. Jedoch gibt es eine Empfehlung für Mitarbeiter, die auch für Bewerber wichtig sein dürfte: Lieber keine Produkte von der Konkurrenz tragen.

Sogar im Bankenwesen weichen die Regeln auf, was das Schuhwerk betrifft. Lange galt es als Tabu, braune Schuhe nach 18 Uhr zu tragen, sagt Stilberater Andreas Rose. Dieses ungeschriebene Gesetz stammt ursprünglich aus England. Die britische Oberklasse legte einst zum Dinner den Abendanzug an. Daraus wurde abgeleitet, dass abends zum dunklen Anzug nur schwarze Schuhe getragen werden sollen. Heute gelte diese Regel nur noch zu sehr förmlichen Anlässen, sagt Rose. Er kleidet seit mehr als 30 Jahren die Männer und Frauen der Bankwelt ein. „Wichtig ist bei den Schuhen vor allem, dass sie mit dem Gürtel farblich zusammenpassen“, sagt er.

Der Stilberater hat einige Tipps dazu, was Bewerber dringend lassen sollten: Kleidung oder Accessoires mit auffälligen Markenlogos sollte man vermeiden“, rät der Fachmann. Das heißt: die Rolex-Uhr besser zu Hause lassen, ebenso die schicke Handtasche von Prada. „Schließlich soll beim Gespräch der Mensch im Vordergrund stehen.“

Außerdem wisse man nie, wie diese Markennamen beim Gegenüber ankommen. „Frauen sollten außerdem lieber keinen sehr knalligen Lippenstift tragen“, sagt er. Ebenso, das gelte für beide Geschlechter, sei es ratsam, auf ein intensives Parfüm zu verzichten. Besser sei ein neutraler Geruch.

Der Stilexperte rät, sich besonders für Jobs außerhalb der Kreativbranche lieber dezent zu halten. Farblich machen sich Dunkelblau, Grau oder Beige gut. „Auch ein weißes Hemd oder eine Bluse sind immer eine gute Wahl“, sagt Andreas Rose. Zudem sollte der Schnitt passen. „Ich empfehle, weder zu lockere noch zu figurbetonte Kleidung zu tragen“, sagt er. Ähnlich sieht man es auch beim Windturbinenhersteller Nordex: „Wer kompetent wirken will, übertreibt es lieber nicht mit kurzen Röcken, High Heels und Make-up.“

Was die Unternehmen immer wieder betonen: Ein professionelles Auftreten ist ihnen wichtig. Als absolute Tabus nennt der Industriedienstleister Bilfinger beispielsweise kurze Hosen, Mützen, schmutzige Kleidung oder ärmellose T-Shirts. Augenoptiker Fielmann ergänzt, dass Flip-Flops, zerrissene Jeans oder Sportoutfits unpassend seien. Und auch, wenn es vermutlich nicht auffällt, so sollte man sicherheitshalber auch bei Videogesprächen die Jogginghose lieber im Schrank lassen und auf ein gepflegtes Äußeres achten.

Dem Oberteil und dem Gesicht kommen in solchen Telefonaten wiederum besondere Geltung zu. Für Frauen bietet es sich an, ihr Outfit mit einem schicken Tuch zu schmücken oder schöne Ohrhinge zu tragen. Tendenziell sind in Videokonferenzen gut sichtbare Farben besser, etwa ein stilvolles Rot oder Creme – solange der Bewerber dadurch nicht zu blass wirkt. Für Männer ist ein Hemd zu empfehlen.

Wer es im Gespräch dann auch schafft, inhaltlich zu überzeugen, hat gute Chancen auf den Job. Was sich jedenfalls beim Gespräch lohnt: Sich schon mal umzuschauen, was die Mitarbeiter im Unternehmen tragen. So weiß man nach einer späteren Jobzusage auch, welches Outfit man für den ersten Arbeitstag aus dem Kleiderschrank nehmen soll.